

# Freie Software für Schülerinnen und Schüler

## Wie eine Schule in Oberösterreich es ohne Big Tech versucht

»Wir haben ein Elternsprechtagsprogramm geschrieben, das steht allen anderen Schulen gratis als Open-Source-Software zur Verfügung. Auch Schulen in Hessen und Baden-Württemberg verwenden es bereits«, erzählt Thomas Krupa. Er ist IT-Verantwortlicher und Mitglied im Verein osos Austria (Open Source Open Schools). osos Austria kritisiert schon seit vielen Jahren, dass der Schulalltag in Österreich von der US-Software Microsoft dominiert wird. Seit 2003 gibt es eine Generallizenz für die Microsoft-Software, der Vertrag zwischen dem Bundesministerium für Bildung und dem Tech-Riesen läuft bis Ende Mai 2027.

Auch ein weiteres am Gymnasium Dachsberg entwickeltes Programm hat bereits eine HTL in Oberösterreich übernommen, freut sich Thomas Krupa. Eine Art Wochenplaner für die Schüler:innen, über den sie flexibel Stunden oder Kurse buchen können: »Wenn eine freie Software da ist, dann können andere Schulen davon profitieren und das Programm so verändern, wie sie es brauchen.« Auf den Computern in den EDV-Sälen läuft in Dachsberg das freie Linux-Betriebssystem Debian und die Jugendlichen arbeiten mit LibreOffice, das mit Microsoft Office vergleichbar ist. Und auch die E-Mails von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften hostet das Gymnasium Dachsberg beim deutschen E-Mail- und Cloud-anbieter mailbox.

So unabhängig wie Dachsberg ist Europa noch lang nicht. Wie abhängig viele von uns von US-Technologie sind, hat ein Vorfall vergangenes Jahr gezeigt: Da gefiel Donald Trump eine Entscheidung des Internationalen Gerichtshofs nicht und das ließ er die Beteiligten spüren: Nichts ging mehr beim französischen Richter Nicolas Guillou, alle seine digitalen Dienste, von Amazon bis Airbnb und PayPal, wurden gesperrt. Eine französische Bank mit Kontakten in die USA schloss seine Konten und auch die amerikanischen Zahlungssysteme Visa, American Express und Mastercard konnte Guillou nicht mehr nutzen. Der Franzose war Teil des Teams am Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag, das den Haftbefehl gegen Benjamin Netanjahu wegen mutmaßlicher Kriegsverbrechen im Gazastreifen autorisiert hatte. Insgesamt sechs Richter und drei Staatsanwälte wurden daraufhin mit Sanktionen belegt.

Laut Medienberichten hat sich der Internationale Strafgerichtshof übrigens noch Ende des vergangenen Jahres nach Alternativen zu Microsoft umgesehen und plant, die US-Bürosoftware durch das deutsche Open-Source-Programmpaket openDesk zu ersetzen. Was Dachsberg in Oberösterreich im Kleinen schon geschafft hat, haben internationale Behörden und die Europäische Union wohl noch in großen Teilen vor sich. ♦

### MATRIX

Digitale Souveränität – wie es Europa gelingt, weniger abhängig von US-Tech zu werden, 10. 4., 19.05 Uhr

[oe1.orf.at/matrix](https://oe1.orf.at/matrix)

Text:

**Julia Gindl**

Ö1 Redakteurin u. a. für MATRIX, KONTEXT und RADIOKOLLEG